

Die Welt zum Leuchten bringen

Adel Tawil – eigentlich kein Weihnachtslied

Etwas vom schönsten in dieser Zeit ist die Weihnachtsbeleuchtung an den Häusern und in den Straßen. In der finsternen Zeit sehnen sich Menschen nach Licht. Geht das nur elektrisch? Stromverbrauch? Es gibt auch andere Möglichkeiten: Leuchtende Kinderaugen z.B., wenn eine willkommene Überraschung unter dem Baum liegt; vielleicht ein Heiratsantrag in romantischer Winteratmosphäre oder auch die über 13 Millionen, die bei der diesjährigen Sternstunden-Gala eingegangen sind. Leuchtende Augen. Mir ist ein Lied in den Sinn gekommen, das eigentlich kein Weihnachtslied ist und trotzdem textlich genau das meint: *„Im Song ZUHAUSE erzählen ADEL TAWIL und MATISYAHU, der jüdische Rapper aus Brooklyn, die Geschichte von Liebe und Brüderlichkeit neu. Sie bringen ihre Hoffnung zum Ausdruck, dass es eben doch gehen könnte, mit dem Zusammenleben der Völker und dem Zusammenleben von dir und mir. Wenn wir das, was uns oberflächlich zu trennen scheint, beiseite wischen würden. Wenn wir aufhören würden mitzurechnen und endlich die Liebe regieren lassen würden.“*

Glaub mir irgendwann / Wird die Liebe regieren / Wir haben nichts mehr zu verlieren / Die Zeit lässt die Wunden heilen
Du bist genau wie ich und nicht allein / Ich bin nah bei dir / Gemeinsam schaffen wir Großes hier / Das Spiel der Spiele
steht bereit / Schalt Alles in dir ein, es ist soweit: **Komm wir bring' die Welt zum Leuchten / Egal woher du kommst**
Zu Hause ist da wo deine Freunde sind / Hier ist die Liebe umsonst

Keine Lichterkette bringt die Welt so zum Leuchten wie Menschen, die sich für Verständigung und ein gutes Miteinander einsetzen – wir spüren das grade wieder sehr deutlich.

Stephanus leuchtet

Am heutigen 2. Weihnachtstag wird von Stephanus erzählt (das Fest ist älter als Weihnachten!). Es scheint nicht recht zu einem gemütlichen Weihnachtsfest zu passen. Aber auch beim ihm leuchtet etwas: In der Apostelgeschichte wird berichtet, dass die Anführer während seines Verhörs seine Gnade und Kraft zu spüren bekommen: *„sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach nicht widerstehen“ (Apg 6,10) „Und als alle, die im Hohen Rat saßen, auf ihn blickten, erschien ihnen sein Gesicht wie das Gesicht eines Engels.“ (V. 15)* Stephanus ist ein Mensch, der innerlich leuchtet. Fundamentalisten leuchten nicht, sie zerstören, löschen aus. Liebende leuchten. Menschen, die mit einem inneren Licht über sich selbst hinausgehen können (Himmel offen sehen!), leuchten.

Der Wunsch, verschont zu bleiben, taugt nicht.

An Weihnachten und zum Neuen Jahr gibt es viele gute Wünsche: Frieden und Freude, vor allem Gesundheit, dass alle deine Wünsche in Erfüllung gehen möchten ... und wir wissen genau, sie sind unrealistisch. Die Dichterin **HILDE DOMIN (1909 – 2006)** hat solche Wünsche einmal lyrisch in Frage gestellt. In dem Gedicht **BITTE** schreibt sie: „*Der Wunsch, verschont zu bleiben, taugt nicht.*“ Wenn wir uns als Christen von dem Weihnachtsgeschehen ergreifen lassen wollen, dann müsste der Wunsch in die Richtung gehen: Ich wünsche Dir, dass Du neu in der Überzeugung gestärkt wirst, dass Liebe und Gerechtigkeit in dieser Welt möglich sind und dass Du Dich nicht von den Nachrichten in Deiner Überzeugung irr machen lässt. Kann sein, dass das anstrengend wird. Aber so bringst Du die Welt ein bisschen mehr zum Leuchten. So viele Menschen setzen sich ein: Ehrenamtliche in der Gemeinde, Menschen in sozialen Berufen, Menschen, die für Ihre Überzeugung Nachteile in Kauf nehmen (vgl. P. Clemens) Und am Stephanustag wird uns zugemutet: dieser Wunsch taugt!

BITTE (HILDE DOMIN)

Wir werden eingetaucht
und mit dem Wasser der Sintflut gewaschen
Wir werden durchnässt
bis auf die Herzhaut

Der Wunsch nach der Landschaft
diesseits der Tränengrenze
taugt nicht
der Wunsch den Blütenfrühling zu halten
der Wunsch verschont zu bleiben
taugt nicht

Es taugt die Bitte,
dass bei Sonnenaufgang die Taube

den Zweig vom Ölbaum bringe
Dass die Frucht so bunt wie die Blume sei
dass noch die Blätter der Rose am Boden
eine leuchtende Krone bilden

Und dass wir aus der Flut
dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
immer versehrter und immer heiler
stets von neuem
zu uns selbst
entlassen werden